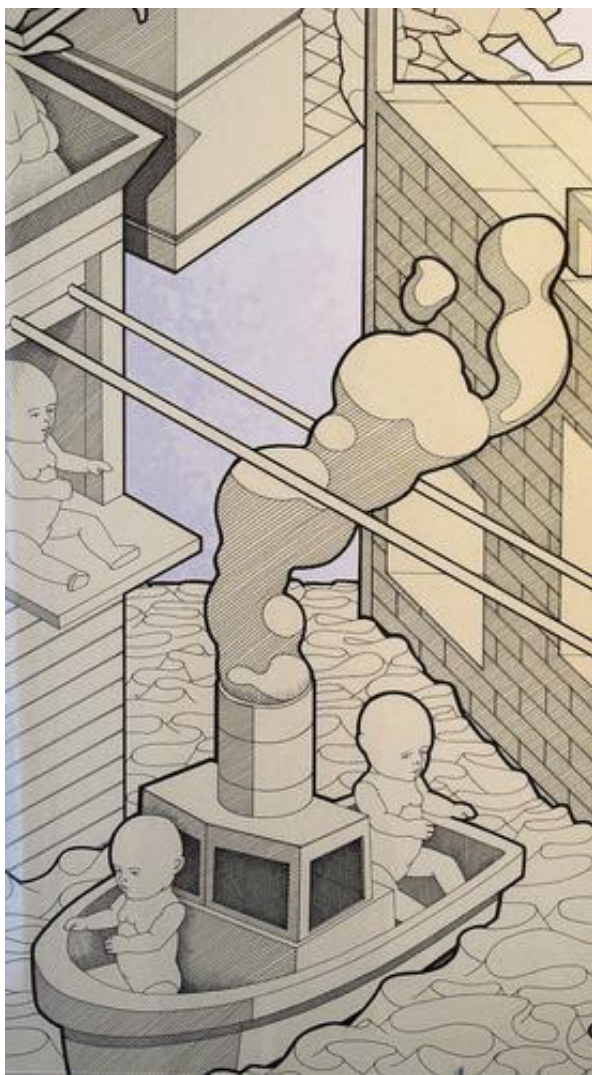


TAGBLATT

24. März 2015, 02:36 Uhr

Auf zu neuen Ufern



Ohne Titel, 2006 (Ausschnitt). Tusche, Collage, 84 × 178 cm. (Bild: Valentin Magaro)

«Archebarkeschiffundfloss» lautet der Titel der neuen Ausstellung in den Oxyd-Kunsträumen in Winterthur-Wülflingen. Ein Besuch des temporären Schifffahrtsmuseums mit 71 Positionen lohnt sich.

CHRISTINA PEEGE

WINTERTHUR. Die Einrichtung eines Schifffahrtsmuseums in einer Stadt, die vor einigen Jahren den Bau eines richtigen Sees an der Urne bachab geschickt und die sich somit freiwillig im Trockendock aufgebockt hat, ist ein kleiner Geniestreich. Gespielt hat ihn Peter Killer, der mit dieser Ausstellung als Kurator in den Oxyd-Kunsträumen von Bord geht.

In der Ausstellung «Archebarkeschiffundfloss» lässt er noch einmal seinen ganzen kuratorischen Witz funkeln. In überraschender medialer Vielfalt wird in der

Ausstellung ein einziges Thema ausgelotet: das Schiff.

Das Schiff steht für das Leben

Schiffe sind im kollektiven Gedächtnis als Symbol für das Leben tief verankert – anders als Fahrzeuge zu Land garantieren sie, dass der Mensch nicht nur vorankommt, sondern auch überlebt. Nirgendwo ist der Mensch so verloren ohne Arche, Barke, Schiff und Floss wie auf und im Wasser.

Peter Killer, dem das Schiff als Motiv in der Kunst aufgefallen ist, hat Kunstschaaffende gebeten, in ihrem Fundus nach Schiffen zu suchen. Einziges Auswahlkriterium: Die Künstler mussten bereits einmal in den Oxyd-Kunsträumen ausgestellt haben. Unter ihnen sind einige Ostschweizer oder hier häufig zu sehende wie das Künstlerduo M.S. Bastian und Isabelle L. aus Biel. 71 Arbeiten buhlen nun in den zwei Etagen des Schiffahrtsmuseums um die Aufmerksamkeit des Besuchers.

Peter Killer hat darauf verzichtet zu kuratieren. Den einen oder andern Künstler möchte man denn auch für seinen Beitrag mehrfach kielholen. Aber im Flottenverbund schwimmt so ziemlich alles mit. Im Eingang erwartet den Besucher etwas Wellengang: «Sturmwarnung» des Münsterlingers Valentin Magaro zeigt in seiner an wissenschaftliche Illustration gemahnenden Handschrift eine Frau, die gross wie ein Leuchtturm über einem Gebäude steht. Oder ist sie nicht doch eine Sirene, die mit ihrem Gesang die Seeleute ins Verderben lockt?

Schiffbruch oder Aufbruch?

Die kleinformatischen Barken aus Stahl des Frauenfelders Markus Graf würden im Wasser sofort sinken. Eher sind sie archetypische Bilder, die tief in der Seele verankert sind. Rahel Müller aus Pfyn lässt in ihrer Installation aus Möbeln und Text den Geist in die Ferne schweifen.

Zu neuen Ufern bricht für diese Ausstellung der Winterthurer Maler Nicola Grabiele auf, Mitglied von kunstthurgau. Ausgehend vom Gemälde Théodore Géricaults stellt er für «Floss der Medusa» mit Fundmaterial aus dem Atelier eine Wandinstallation her, die an das improvisiert zusammengebaute Floss des Gemäldes erinnert. Ob dies ein Schiff- oder Aufbruch zu neuen Ufern ist, bleibt abzuwarten.

Auf die in der Ausstellung prominent vertretene Thematik der Bootsflüchtlinge lassen sich die Ostschweizer nicht ein. Die Videoarbeit der Kreuzlingerin Micha Stuhlmann ist denn auch weniger eine Flucht als eine Erkundung des Körpers – mit einem Papierboot, das allerdings ebenso fragil ist wie die Schrottbarkassen, auf denen Flüchtlinge übers Meer nach Europa gelangen.

Ein Boot häkeln

Ein Rahmenprogramm bereichert die Ausstellung. So kann man etwa mit der Künstlerin Sabina Speich an einem Boot häkeln. Stranden an der Töss hat selten so Spass gemacht.

Arhebarkeschiffundfloss: Do 17–19, Fr/Sa 14–17, So 11–16 Uhr, Oxyd-Kunsträume, Wieshofstrasse 108, Winterthur; bis 19.4. www.oxydart.ch

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

http://www.tagblatt.ch/aktuell/kultur/ostschweiz_kultur/Auf-zu-neuen-Ufern;art482582,4169317

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,

WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTESPEICHERUNG ZU

GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE

ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.